Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 16 (1992)
Heft: 2

Artikel: Kanton Schwyz : Musikschule - Volksschule
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-959002

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fünftagewoche trifft Musiklehrer am stärksten

Ergebnisse einer aktuellen Studie im Kanton Zürich

Im September 1991 startete die Arbeitsgruppe «Musik und Schule», die sich aus Vertretern der drei kantonalen Verbände SMPV, VJMZ und MLVZ zusammensetzt, eine Umfrage in allen Gemeinden des Kantons Zürich, die sich am Schulversuch mit der Fünftagewoche beteiligen. Die Fragebogen enthielten unterschiedliche Fragen für Musikschulleitungen, Lehrkräfte und Musikschüler zur Situation des Musikunterrichts.

Man hoffte, mit dieser breit gestreuten Umfrage fundierte Auskünfte über die Auswirkungen der Fünftagewoche an der Volksschule auf den Musikunterricht zu erhalten, um bei den verantwortlichen Behörden in geeigneter Weise vorsprechen zu können.

Primär geht aus dieser Umfrage klar hervor, dass sich die Bedenken, wonach die Fünftagewoche für den freiwilligen Musikunterricht äusserst verhängnisvoll werden könnte, zunächst nicht bestätigt haben. Der Schülerbestand ist gleichbleibend oder leicht steigend. Die Probleme beim Einteilen der Schüler konnten offensichtlich gelöst werden. Zwei Drittel der befragten Schüler und Schülerinnen haben sich klar für die Fünftagewoche ausgesprochen. Diesen Aussagen muss der Grundtenor aus vielen Fragebogen entgegengehalten werden, wonach die Umfrage zu früh lanciert wurde und noch zuwenig Erfahrungen gesammelt werden konnten. Auf der Seite der Lehrkräfte ist eine klare Verschlechterung der Arbeitsbedingungen festzustellen.

Negative Befürchtungen nicht bestätigt

Zum Zeitpunkt der Umfrage dauerte die Erprobungsphase erst in Uitikon, in der Primarschulgemeinde Regensdorf, in der Stadt Zürich und in Volketswil länger als ein Jahr. In den anderen Gemeinden ist der Versuch erst mit dem Schuljahr 91/92 gestartet worden. Die Ergebnisse sind hier mit grosser Vorsicht zu betrachten. Bei den regionalen Musikschulen, wo jeweils nur eine einzelne Gemeinde am Versuch teilnimmt, zeigt sich im jetzigen Zeitpunkt eine weitere Schwierigkeit in der Erfassung der Auswirkungen. Grundsätzlich haben sich aber die negativen Befürchtungen bis jetzt nicht bestätigt. Aufgrund der eingegangenen Antworten ist einstweilen weder der Schülerbestand zurückgegangen, noch sind die Ensembles gänzlich verschwunden. Die JMS der Stadt Zürich beispielsweise kann nach einem Rückgang der Schülerzahl von 1,3 Prozent im ersten Erprobungsjahr nun eine Zunahme von 6,3 Prozent registrieren. Die Situation der Ensembles präsentiert sich in der Stadt Zürich mit 49 vor der Einführung der Fünftagewoche und mit 66 heute als klar steigend. Natürlich spielt da persönliches Engagement eine wichtige Rolle. Dies muss jedoch auch in Volketswil berücksichtigt werden. Volketswil meldet unter Ensemblesituation: katastrophal! Vor der Einführung der Fünftagewoche existierten an dieser Musikschule zwei Ensembles, laut Umfrage sind diese heute nicht mehr vorhanden.

Schlechtere Arbeitssituation für Musiklehrer

Die Umfrage bei den Musiklehrern zeigt, dass viele ihre Situation noch nicht genau einschätzen können. Trotzdem ist im allgemeinen eine Verschlechterung der Arbeitssituation in den Gemeinden mit Fünftagewoche unübersehbar. Da die meisten Lehrkräfte an verschiedenen Musikschulen unterrichten, werden viele nur in einem Teilpensum mit der Fünftagewoche konfrontiert. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, sind die befragten Musiklehrer jedoch sehr besorgt und sehen bei allgemeiner Einführung der Fünftagewoche riesige existenzbedrohende Probleme auf sich zukommen. Die meisten Probleme entstanden im jetzigen Zeitpunkt bei der Stundenplangestaltung. Der fehlende zweite freie Nachmittag, die eingeschränkte freie Zeit an den Schultagen und die Weigerung vieler Schüler, am einzigen freien Nachmittag in den Musikunterricht zu kommen, tragen alle etwa gleich viel zu dieser Situation bei.

Der Samstagmorgen bietet sich als Alternative nur bedingt an. Es können am Morgen wesentlich weniger Lektionen erteilt werden als an einem Nachmittag. Rund die Hälfte der befragten Musiklehrer ist nicht bereit, am Samstag zu unterrichten. Bei den befragten Schülern sind 70 Prozent nicht bereit, am Samstagmorgen den Musikunterricht zu besuchen.

Wenngleich sich die Situation im ganzen als nicht alarmierend präsentiert, bleibt festzuhalten, dass für die Musiklehrer die Einführung der Fünftagewoche, wie sie heute erprobt wird, sicher eine deutliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen darstellt.

Es gäbe sicher Möglichkeiten, dieser Tendenz entgegenzuwirken. Ganz offensichtlich ist diese Problematik in der Planungsphase der Fünftagewoche nicht beachtet worden. Es bietet sich jedoch jetzt die Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Interessensvertretungen eine optimale Lösung für alle Betroffenen zu suchen.

Andreas Äppli

Die Umfrageauswertung kann beim VJMZ Sekretariat, Kurlistrasse 81, 8404 Winterthur, bezogen werden.)

Konservatorium. Dabei plädierte er für eine umfassende und qualitätsorientierte Ausbildung der Musiklehrer.

Kommunikative Musiklehrer gefordert

Bräm meinte, «was wir nach wie vor ausbilden müssen, ist das Handwerk. Lehrkräfte, die von uns weggehen, müssen fähig sein, ihr Instrument auf einem Niveau zu spielen, dass es zu einem wirklichen Erlebnis von Musik, und zwar auch komplexer Musik, kommen kann. Gleichzeitig sollten wir Menschen heranbilden, die kommunizieren können» und dabei «nicht nur selber produzieren und spielen, sondern auch zuhören können, auf die anderen eingehen können, ich meine dies sowohl im Unterricht, in der Unterrichts-Situation, wie auch in einem weiteren politischen Sinne, d.h. in einem Sinne der Gemeinschaft des Dorfes, der Gemeinde, des Bezirks, in dem man wirkt.» Bräm schlug vor, dass im ersten und zweiten Jahr jede neu angestellte Lehrkraft von einem älteren «Mentor» betreut werden sollte, wobei beide nach Bedarf zusammenarbeiten und gleichzeitig voneinander lernen könnten. So könnten sich Neugierde, Schwung und Kraft des Jüngeren und die Erfahrungen des Älteren ergänzen. Denn das eigentliche Know-how könne den Studenten nicht allein durch den Pädagogikunterricht vermittelt werden.

Am Nachmittag wurden Fragen im Zusammenhang mit der musikalischen Grundschule/Früherziehung behandelt. In Gruppengesprächen beschäftigten sich die Teilnehmer mit verschiedenen aktuellen Themen. Zur Frage der Integration von Jugendchören und Grundschulunterricht in das Fächerangebot der Volksschule wünschte man sich seitens der Musikschulen in erster Linie eine organisatorische und stundenplantechnische Abstimmung. Zwar standen die Gesprächsteilnehmer einer einheitlichen Einstufung und Auszahlung der Besoldung durch den Kanton kritisch gegenüber, hingegen wünschten sie bessere kantonale Richtlinien besonders in bezug auf die Anstellungsbedingungen der Musikschulleiter.

Kanton Zürich

Diskussion um schulfreien Samstag

Im Kanton Zürich hat sich eine *Arbeitsgruppe gegen die 5-Tage-Woche an der Volksschule* konstituiert. Die Arbeitsgruppe fordert, dass die Volksschule auf die Einführung des schulfreien Samstags verzichten soll, denn eine schulische Fünftagewoche sei weniger effizient und benachteilige leistungsschwache Schüler. Dazu schränke die Fünftagewoche ausserschulische Aktivitäten massiv ein. Vor allem für den Musikunterricht bringe die Fünftagewoche erhebliche stundenplantechnische Probleme, und nur noch die schulisch begabteren Schüler könnten genügend Zeit und Musse finden, um sich musikalisch zu betätigen. Ebenso würden Jugendorganisationen und Sportvereine vor Probleme gestellt. Zudem benötigt die Verdichtung des Stundenplanes mehr Schulraum. Die Fünftagewoche entziehe schliesslich den Eltern mit Kindern im Volksschulalter den «freien» Samstagvormittag.

Petition gegen die schulische Fünftagewoche

Mit diesen Argumenten will die Arbeitsgruppe am *30. Juni 1992* eine Petition an den Erziehungsrat des Kantons Zürich einreichen. Die Petitionäre hoffen auf breite Unterstützung. Unter den Erstunterzeichnern sind zahlreiche prominente Personen aus Kultur und Politik zu finden. Unterstützt wird die Petition u.a. auch vom SMPV und von der VJMZ. Unterschriftenbogen sind erhältlich beim Sekretariat der VJMZ, Kurlistr. 81, 8404 Winterthur, Tel. 052/27 43 22 (MO + MI vormittags).

Ueber 90 Prozent dafür!

Wie die *Konferenz der Schulpräsidenten der Stadt Zürich* kürzlich mitteilte, ergab eine schriftliche Umfrage über den zur Zeit in der Stadt Zürich laufenden Versuch mit der schulischen Fünftagewoche eine überwältigende Mehrheit für eine definitive Einführung. Bei der Umfrage antworteten 96 Prozent der befragten Eltern. Dabei votierten über 90 Prozent der Eltern und 88 Prozent der Lehrpersonen aufgrund der positiven Erfahrungen klar für die Beibehaltung des schulfreien Samstags. Der Schulversuch dauert noch bis August 1993. Im Laufe des Schuljahres 1992/93 wird der Erziehungsrat des Kantons Zürich eine Grundsatzentscheidung über die Fünftagewoche fällen.

Kanton Schwyz

Musikschule – Volksschule

Die Arbeitsgruppe «Musik II» unter dem Vorsitz von *Patrice Ulrich*, Leiter MS Muotathal-Illgau, beschäftigt sich mit der definitiven Einführung des neuen Lehrplanes Musik 1-9 in den Volksschulen des Kantons Schwyz. Dabei hat die Arbeitsgruppe aber auch den Auftrag, die Koordination zwischen der Volksschule und den Jugendmusikschulen zu überprüfen und die Frage zu klären, ob Inhalte des Lehrplanes durch die Musikschulen abgedeckt werden. Im weiteren soll die Dominanz der schulischen Kernfächer gegenüber den musischen Fächern, besonders der Musik, analysiert und nach Änderungsmöglichkeiten gesucht werden. Die Arbeitsgruppe muss spätestens auf Ende des Schuljahres 96/97 dem Erziehungsrat Bericht erstatten.

leser schreiben

Urteil und Wertung an der Musikschule

(Artikel von Werner Schmitt in Animato 92/1)

Viele Gedanken haben mich als Klarinettenlehrer angesprochen. Werner Schmitt schreibt unter dem Untertitel «Gegen die Resignation im Lehrerberuf», die Vereinsamung müsse verhindert werden und nennt als «Heilmittel» kollegialen Kontakt und die Aussprache entsprechend den Balintgruppen. Er spricht mir aus dem Herzen! Vor vier Jahren ging ich patentiert und mit viel Enthusiasmus in den Musiklehrerberuf. Doch wie überall sind gewisse natürliche Abnützungserscheinungen nicht zu verhindern. Durch die zum Teil tageszeitlich oft von andern Musiklehrerkollegen sehr verschiedenen und zudem an den verschiedensten Orten gehaltenen Pensen will es der Umstand oft, dass man wochenlang, ja monatelang niemanden zur Aussprache treffen kann; ausserdem unterrichte ich in drei Kantonen ...

Da ich die Gefahr einer gewissen Isolation im geschlossenen Musikzimmer, zusammen mit meinen sehr geschätzten Schülern, vorausahnte, wurde ich vor etwa einem Jahr aktiv und fragte überall nach «Balintgruppen» bzw. «Supervision». Im Kanton Baselland wäre beinahe eine Supervisionsgruppe zustande gekommen. Weil sich zuwenig Interessenten gemeldet hatten, musste dieses Vorhaben aber abgeblasen werden. Ich habe diese Tatsache etwas zerknirscht zur Kenntnis genommen. Ich frage mich, ob alle anderen Musiklehrer wirklich so souverän und stets freudig unterrichten, dass Balint unnötig ist! Es wäre sehr zum Vorteil für die Qualität des Musikunterrichts, wenn sich solche Gruppen regelmässig treffen könnten. Hüben und drüben in beinahe allen Kantonen macht das Schreckgespenst «zunehmende Arbeitslosigkeit» die Runde, und es wird mit massivem Sparen gedroht (z.B. Konsi Biel, Musikschule Gäu SO). Warum wird der Sparhebel oft zuerst an kulturellen Institutionen wie eben an Musikschulen u.ä. angesetzt? Ich glaube, dass wir Musiklehrer uns durch die vorher genannte, etwas kauzige, eigenbrötlerische Zurückgezogenheit nicht immer die grössten Sympathien verschaffen. Dadurch fehlt oft der Kontakt zur Öffentlichkeit, nicht zuletzt zu denjenen, durch deren Subventionen wir halt leben!

Balintgruppen und Supervision würde unseren Berufsstand enorm aufwerten, uns zu besseren Pädagogen machen und die Freude an dieser zu den schönsten Berufen gehörenden Tätigkeit fördern.

Dieter Zysset

*

Ihr Artikel im Animato 92/1 hat mir sehr gut getan, Anregungen vermittelt, Vertrauen gegeben für meine weitere Zusammenarbeit mit den Schülern. Ich danke Ihnen dafür. *Ernst Michel*

Jugendorchester-Treffen

Zur Teilnahme am *Jecklin Musiktreffen 1993* sind Orchester von Jugendmusikschulen und Mittelschulen sowie andere Jugendorchester eingeladen, deren Mitspieler zum überwiegenden Teil zwischen zwölf und zwanzig Jahre alt sind. Das Treffen findet Samstag/Sonntag, 23./24. Januar 1993, im Konservatorium Zürich statt. Eine Jury bestimmt aus den Teilnehmern jene Ensembles, welche am Schlusskonzert vom 14. März 1993 im Grossen Tonhallesaal in Zürich auftreten dürfen. Das Musikhaus Jecklin hat eine Literaturliste mit Werkvorschlägen zusammengestellt. Detaillierte Teilnahmebedingungen und weitere Unterlagen sind erhältlich beim Musikhaus Jecklin, am Pfauen, Rämistrasse 30, Zürich. Anmeldeschluss ist der 31. Oktober 1992.

Förderbeiträge für Musiker

Die *Ausserrhodische Kulturstiftung* schreibt per 1992 wiederum Werk- und Förderbeiträge aus für Musiker, welche seit mindestens drei Jahren im Kanton Appenzell Ausserrhoden domiziliert sind oder das ausserrhodische Bürgerrecht besitzen. Unterstützungen können für musikwissenschaftliche Arbeiten und Publikationen, projektbezogene Aufführungen, Kompositionen und grössere musikalische Projekte gesprochen werden. So wurden 1990 dem Teufener Musiklehrer Rolf Krieger für den Plan, einen Saiten-Synther» zu bauen, Fr. 20 000.- zugesprochen, während 1991 Hans-Peter Frehners Flötensoloprojekt, eine Studioaufnahme der Salsa-Band «Abaqua» sowie die Arbeit von Stefan Signer, Herisau, ausgezeichnet wurden. Die Bewerbungen für einen Beitrag sind bis zum 31. Juli 1992 einzureichen. Nähere Auskünfte und Bewerbungsbedingungen sind erhältlich bei: Ausserrhodische Kulturstiftung, z.Hd. Herrn Jean-Pierre Barbey, Schmiedgasse 12 A, 9100 Herisau.

Der *Kanton und die Stadt Luzern* schreiben gemeinsam Werkbeiträge in den Bereichen bildende und angewandte Kunst, Musik und Literatur aus. Im Bereich *Musik* werden Werkbeiträge zwischen 12 000 und 24 000 Franken vergeben. Juriert werden Projekte und Kompositionen, deren Konzeption so weit fortgeschritten ist, dass sie nachvollzogen werden kann und realisierbar ist. Eingabeschluss ist der 4. September 1992. Bewerbungsunterlagen sind erhältlich beim Erziehungsdepartement des Kantons Luzern, Kultur und Jugendförderung, Wettbewerb für Kulturschaffende, Pilatusstr. 18, 6003 Luzern, Tel. 041/24 52 06.

Die *Musikkommission des Kantons Bern* lädt junge Komponisten im Mittelschul- und Studienalter ein, ihre Kompositionen, Versuche und Konzepte, an welchen sie arbeiten und die sie zur Ausführung und Aufführung bringen möchten, bis zum 1. Mai 1992 einzusenden. Die Besetzung der Werke ist beschränkt auf Solo- und Kammermusikstücke bis maximal acht Instrumente. Pro Person dürfen höchstens drei Vorschläge eingereicht werden. Die ausgewählten Werke werden an drei Wochenenden im Herbst gemeinsam von den Jurymitgliedern mit den jungen Komponisten besprochen, evtl. modifiziert und zum Schluss öffentlich aufgeführt (Musikschule Region Thun). Einsendungen sind an die Musikkommission des Kantons Bern, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern, zu richten.

Konzertreife Musiker, die das 29. Altersjahr (Sänger 32 Jahre) noch nicht überschritten und ihr Musikstudium in der Schweiz absolviert haben oder Schweizer Bürger sind, können sich für die Teilnahme an der Zürcher ORPHEUS-Konzertreihe 1993 bewerben. Anmeldeformulare, Wegleitung und Auskuft: Zürcher Forum, Frau E. Bütler, Gemeindestr. 48, 8032 Zürich, Tel. 01/251 24 75.

Musikeditionen ausgezeichnet

Der Deutsche Musikverleger-Verband verlieh erstmals Preise für herausragende Editionen. Dabei wurde die zwanzig Bände umfassende Taschenbuchausgabe *Neue Ausgabe sämtlicher Werke von W.A. Mozart des Bärenreiter-Verlages mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Neben dieser wohl gewichtigsten Publikation im Mozartjahr 1991 wurden u.a. auch die beim Verlag Breitkopf & Härtel erschienene und von Barthold Kuijken edierte e-Moll-Flötensonate von J.S. Bach* und das von den vier österreichischen Klavierlehrerinnen Elisabeth Haas, Rosemarie Salzbrunn, Martina Schneider und Veronika Weinhandl herausgegebene *Vierhändige Tastenkrokodil*, eine illustrierte Sammlung mit vierhändigen Originalwerken für Klavier-Anfänger, ausgezeichnet.

Kanton Luzern

Arbeitskreis für Musikschulleiter und -präsidenten

Rund 50 Leiter und Präsidenten sowie Mitglieder der Kommission für Musikerziehung folgten am 25. Januar einer Einladung zu einer Zusammenkunft ins Konservatorium Luzern. Nach der offiziellen Begrüssung durch den Organisator *Paul Vonarburg*, sprach *Thüring Bräm*, Direktor des Konservatoriums, über die pädagogische Berufsausbildung respektive Fortbildung am Luzerner

Tagung der SAJM zur Weiterbildung in Biel

Über das Wochenende vom 21./22. März 1992 trafen sich im Bieler Lehrerseminar 200 Musiklehrerinnen und Musiklehrer zur Weiterbildungstagung der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung* SAJM. Die Teilnehmerinnen (wir vernachlässigen diesmal die männliche Form, denn es waren nur sechs Männer dabei) konnten aus einem Angebot von elf verschiedenen Kursen einen Kurs auswählen. Bei einer Kurszeit von ca. sieben Stunden in fünf Zeitblöcken aufgeteilt, konnte die Arbeit recht gut vertieft werden. Die Kurse deckten ein breites Spektrum von der musikalischen Grundausbildung über die Bewegung bis zur Kammermusik und dem Blockflötenunterricht ab.

Toni Haefeli und *Armon Caviezel* befassten sich mit der Zusammenarbeit von Volksschule und Musikschule. *Astrid Hungerbühler* und *Gerhard Hofbauer*, Österreich, vermittelten viele Anregungen aus dem Grundschulbereich. Der unermüdliche *Pierre van Hauwe* von Holland und *Yolanda Schibli* zeigten Wege im Gruppenmusizieren auf. Mit Musik und Bewegung wurden die Teilnehmerinnen bei *Aldino Ragonesi* konfrontiert. *Heinz Meier, Barbara Wappmann* und *Verena Liechti*, alle Vorstandsmitglieder, nahmen sich der Blockflötenspielerinnen an, wobei *Stephan Mester* dafür sorgte, dass Renaissance-Tänze stilgerecht getanzt wurden. *Werner Rizzi* aus Deutschland, der uns bereits am VdM-Kongress in Saarbrücken aufgefallen war, verstand es, mit musikalischer Animation die Teilnehmerinnen in Schwung zu bringen.

Nach der SAJM-Generalversammlung am späten Samstagnachmittag begeisterte am Abend der Bieler Blockflötenchor unter der Leitung von *Ingo Fankhauser* mit einem abwechslungsreichen Konzert. Nicht zu vergessen ist auch die Noten- und Instrumentenausstellung des Musikhauses PAN, die guten Einblick in alte und neue Unterrichtsliteratur vermittelte und das Portemonnaie mancher Käuferin sinnvoll erleichterte.

Wie gewohnt liess die ausgezeichnete Vorbereitung und reibungslose Durchführung des Anlasses durch das SAJM-Team keine Wünsche offen. Sicher sind die Teilnehmerinnen mit vielen neuen Eindrücken und Anregungen nach Hause gefahren in der Überzeugung, dass sich Zeit und Kosten reichlich gelohnt haben. *W. Renggli*